

Das amtliche Wahlergebnis

ergebnisse der Kreise, so können wir feststellen, daß sich dieser Verlust der SPD fast gleichmäßig über den ganzen Bezirk verteilt. Bemerkenswert ist aber vor allem, daß im Unterbezirk Zeitz Weizenfels die Sozialdemokratie trotz der verzweifelten Mitteilungen der Verhölzung und Franten und ihres beispiellos mühsamen Kampfes gegen unsere Partei eine weitere rückläufige Bewegung zu verzeichnen ist. Auch in Zeitz-Weizenfels hat die SPD ein Aufsteigen des Vertrauens der Wähler zu ihrer Führung zu verzeichnen, es gibt nur eine einzige Ausnahme in dem Bezirk, wo die SPD ihre Stimmen nicht nur halten, sondern sogar noch einige kleine Gewinne verzeichnen konnte. Das trifft besonders im Mansfelder Land zu, wo der Parteimarsh der Partei auch am schärfsten ist. Zweifellos wird hier die Erfolge unserer Partei lediglich auf die allgemeine Empörungstimmung der Wähler zurückzuführen.

Die Rolle der Sozialdemokratie als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie wird auf Grund der Kräfterverhältnisse nicht nur bestanden, sondern sogar verstärkt werden. Die Leipzig und Tarnow, die Wapen eine Chance geben wollen, werden in Zukunft noch fruchtbarer in der Linie der unmittelbaren Unterfertigung der schicksalhaften Diktatur mit dem Ziel der Volkseigenenfront ihre schmutzigen Streikbrecherrollen fortführen.

Die schwerste Niederlage haben (wie im ganzen Reich) im Bezirk Halle-Merseburg die Nationalsozialisten erlitten. Am schwersten sind ihre Verluste neben den Zeitzern, wo sie in Länderregierungen die Wapen-Politik durchführten, wo also die Enttäufung der Massen über die Hitler-Dezisionen naturgemäß am stärksten ist, vor allem im Bezirk Halle-Merseburg. Von 358 736 Stimmen, die Nazis noch im Juli erzielten, konnten sie im Bezirk Halle-Merseburg noch 281 283 retten. Schon in diesem Bezirk mit 220 742 Stimmen wieder hart auf dem Fersen, schon ist in Halle die Differenz bis auf wenige tausend Stimmen zusammengekrumpft, schon sind ernste Einbrüche in das Nagelager an der Betriebsfront durch uns zu verzeichnen. Wie stark die nationalsozialistischen Demagogien insbesondere von den Betriebsarbeitern durchschaut sind, bemerken ja angedeutet der Streikfront nicht nur die übertriebene führende RSD, sondern auch die in Halle, Zeitz und vielen anderen Orten bemerkt vor allem den Dingen auch das Wahlresultat in Zeitz, wo trotz der Demagogie der Nazis durch den RSD-Streit die Nationalsozialisten eine schwere Schlappe erlitten haben. Die demagogische Maske der Scheinopposition gegen Wapen muß jetzt fallen. Der Schaden an der Wapenfront wird auf der ganzen Linie unerträglich einsteigen. Die Hitler-Partei kann ihr wirtliches Gesicht als schicksalhafte Terrororganisation des Finanzkapitals nicht länger verhehlen.

Unter ideologischer Massenarbeit, unter jader systematische Aufklärungsarbeit wird erweisen, daß bereits alle jene ehemaligen nationalsozialistischen Führer, die durch den direkten Übertrag ins Lager der Kommunisten jetzt nicht finden und sich der Stimme entziehen, in diesem Zwecke für uns genommen werden.

Den Deutschen nationalen gelang es zwar, einen Teil jener Wähler zurückzugewinnen, die von ihnen in das Hitler-Lager wieder übergeschoben waren. Im Bezirk Halle-Merseburg gelang ihnen das aber auch nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil. Nur rund 33 000 von den 79 000 abgewanderten Nazis stimmten nur in das kommunistische Stahlhelmlager zurückzugehen. Das bedeutet, daß alles Liebeswerben der Wapen-Schüler-Regierung um die Massen vergebens war, daß der Volkskampf gegen die RSD die Bewegung wach hält. Gerade weil die Bourgeoisie auf diesen heftigen Widerstand der Massen mit verächtlichen Anschlügen antworten wird, ist die Reantwortung der Kommunistischen Partei, als die einzigen Führer der Massen, um so härter.

Die Kommunisten sind die Sieger dieses Wahlkampfes. Das Vertrauen der Massen zu uns ist der Ausdruck dafür, daß der Kampf und Streikfront im Steigen begriffen ist. Die Partei wird alles daransetzen, ohne auch nur einen Augenblick auf ihren Erfolge auszurufen, ihren Wahlsieg in eine weitere Steigerung der außerparlamentarischen Kämpfe umzusetzen. Neuer Vohraus droht, ein neuer Hungerwinter liegt vor der Tür. 3 mangarbeits und Militarisierung der proletarischen Jugend, weitere Verelendung der Mittelklassen und Angestellten in Städten sowie der arbeitenden Bauern auf dem Lande sind die Folge der Kapitalsoffensive. An der Einheitsfront des Proletariats unter Führung der Kommunisten werden auch alle legitimen wirtlichen Forderungen unter dem Sturmbanner des proletarischen Freiheitskampfes unaufhaltsam weitermarschieren. Wir sind tief überzeugt, daß die Sieger des Novemberkampfes auch die Sieger der kommenden großen außerparlamentarischen Kampfe sein werden!

Der Reichswahlleiter gab folgendes amtliche Wahlergebnis bekannt: Es wurden an gültigen Stimmen abgegeben gegenüber 38 882 354 gültige Stimmen bei der letzten Reichswahl am 31. Juli 1932. An Mandaten wurden demnach 941 gegen 608 bei der vorigen Wahl. — Es entfielen davon auf:

Kommunistische Partei	5 874 270	100 (89)
Nationalsozialisten	11 713 785	270 (230)
Sozialdemokraten	7 327 694	121 (133)
Zentrum	4 227 633	70 (75)
Deutschnationale	3 064 977	51 (47)
Christlich-sozialer Volksdienst	67 085	1 (—)
Deutsche Volkspartei	60 032	11 (7)
Wirtschaftspartei	110 181	2 (2)
Staatspartei	338 084	2 (2)
Bayerische Volkspartei	1 031 932	19 (22)
Christlich-sozialer Volksdienst	414 635	5 (3)
Deutsche Bauernpartei	148 980	2 (2)
Volksrechtspartei	46 056	0 (1)
Deutsch-hannoverscher	63 999	1 (0)
Deutsches Landvolk	46 408	1 (—)
Wirtl., Wirtschaftsverbände	105 158	2 (2)
Sonstige Parteien	100 078	—

Ergebnis in Groß-Berlin

In den 20 Berliner Wahlbezirken wurden am 31. Juli 1932 2 722 618 Stimmen abgegeben gegenüber am 31. Juli 1932. Davon entfielen auf:

Kommunistische Partei	600 511
Christlich-sozialer Volksdienst	313 511
Nationalsozialisten	719 511
Sozialdemokraten	618 511
Zentrum	123 511
Deutsche Volkspartei	30 511
Wirtschaftspartei	2 511
Staatspartei	29 511
Christlich-sozialer Volksdienst	14 511
Deutschnationale	42 511
Sozialistische Arbeiter-Partei	278 511
Für Hindenburg-Wapen	9 511

Der Berliner Verkehrsstreik abgebrochen

Ein Aufruf der Zentralen Streikleitung brandmarkt den SPD- und Nazi-Streikbrechern

Am 5. Streiftage der Berliner Verkehrsarbeiter gelang es den Polizeibehörden des Polizeipräsidenten mit Unterstützung der führenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionäre, den Verkehrsbeschäftigten und damit eine Brezche in die Einheitsfront zu schlagen. Die zentrale Streikleitung behauptet darauf den Abbruch des Streiks. Wir entnehmen einem Aufruf der Streikleitung folgendes:

Fünf Tage haben wir wie ein Mann im Streik gegen Lohnabbau, Unterfertigung und roten Berlin. Zum erstenmal war die Besetzung eines der größten Betriebe Europas einmütig in den Streik gegen verbindlich erklärten Gehaltsanspruch und Vollmaßnahmen getreten. Wir hatten die Einheitsfront organisiert. Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie hat mit allen Mitteln den von der RSD geführten Streik sabotiert. Zuerst erklärte sie, die Umwidmung wird gegen die RSD entscheiden. Aber die Besetzung entschied gegen die Gewerkschaftsbürokratie. Dann erklärte sie, es sei keine Dreierliste mehr da. Aber die Besetzung trat in den Streik. Dann verurteilte sie die Erwerbslosen gegen die Streikbrecher auszulassen. Aber die Erwerbslosen bewiesen Solidarität. Kein Ultimatum der Direktion, keine Klagenabgabe des „Vorwärts“, keine Verhandlungen hatten. An der Einheitsfront standen auch die Mitglieder der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, deren Gaultung jedoch den Streikbruch organisiert. Am fünften Streiftage erst gelang es der Polizei und der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie, einen Teil derer durchzuführen. Die Gewerkschaftsbürokratie ermahnt sich als die treueste Säule der Wapen-Regierung und der RSD. Unter diesen Bedingungen behauptet die zentrale Streikleitung den Abbruch des Streiks. Das Ergebnis des Kampfes ist Verlängerung des Monatslohn, die Wapen des direkten Lohnabbaus in einem Gewerkschaften, die Steigerung der Kampfkraft der Arbeiter, Solidaritätsaktionen und Streiks in einzelnen Betrieben zur Unterstützung unseres Kampfes (Müllabfuhr, Gas, Montanwerke, Tupperware, Straßenbahnen, Kampfbeschlüsse der Arbeiter, Roboterarbeiter, graphische Betriebe, Eisenbahnen und viele andere).

In einer Reihe von Betrieben haben die Arbeiter der Verbreiterung der Streikfront und zu Massenkreisen geteilt.

Wenn es in den meisten Betrieben nicht gelang auszuführen, so vor allem infolge der mangelhaften Reaktionen der Arbeiter in den reformistischen Gewerkschaften.

Die zentrale Streikleitung spricht im Namen aller Arbeiter in der RSD, der Kommunistischen Partei und des linken Kampfes aus.

Unterstützt von der RSD, rufen wir Verfechter neuen Kampfes, legen wir alle Kräfte ein gegen die Unterfertigung revolutionärer Arbeiter. Die Erbitterung des schändlichen Treiben der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie, gegen die die RSD kämpft, wird, um künftig solchen Streikbrechern zu machen, darf nicht zum freiwilligen Aussteigen der reformistischen Gewerkschaften. Gerade jetzt erst recht müssen wir Kampfesfunktion in der Gewerkschaft, um durch den direkten Kampf den reformistischen Einbruch im Bereich der Gewerkschaftsmitteln zu überwinden. Deshalb in die RSD, aber auch in die RSD, die die Bedingungen der Arbeiter gehört in die RSD! Und jedes Gewerkschaftler kämpft in den reformistischen Gewerkschaften für die Funktionäre Gewerkschaftspolitik.

Mit ungebrochenem Kampfesmut gehen wir jetzt weiter zu. Wir rufen zu neuem Kampf, für den Arbeitsbedingungen, gegen Reaktion!

Es lebe die Einheitsfront des Proletariats und des Sozialismus!

Schluß gemacht mit der Hitler-Partei

Das Echo des Auftretens unseres Führers Ernst Thälmann in Paris

In einer öffentlichen Verammlung der SPD, die in der vergangenen Woche in Torgau stattfand, trat unter dem Beifall der überlichen Verammlung wieder ein irregulärer Arbeiter aus der nationalsozialistischen Partei mit der nachstehenden Erklärung aus:

„Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus der NSDAP und gleichzeitigen Uebertritt zur KPD. Ich habe eingesehen, daß die Nazispartei eine Partei im Interesse

des Finanzkapitals ist und die Arbeiter gegen die Interessen mehrbraucht. Um das Großkapital zu retten, werden wir Schichten zu Terroraktionen gegen revolutionäre Arbeiter gehen, die den Kampf für Freiheit wollen. Ich erkläre in den politischen und finanziellen nicht meine Feinde, wie es Heinz Klum, Hitler, alle von Seiten fordern, sondern erkläre heute: Der Kampf ist eigener Vande. Um zur nationalen und sozialen zu gelangen, beschreite ich von heute an den Weg der nationalen Revolution. Ich erkläre, daß die deutschen und französischen kommunistischen Partei und des Führers Ernst Thälmann in Paris gegen die Führung der kommunistischen Internationalen und soziale Befreiung Wirklichkeit werden kann. Hiermit an alle Arbeiter in der NSDAP, werden zu folgen.

Otto Neubauer, Meister in Remel bei...

Verboten! Verboten!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. Nov. Die „Internationale“ wurde wegen zum Ungehörigen gegen die Gelechte vom Reichspräsidenten bis 1. Mai 1933 verboten.

Heraus mit Anheier und Rühl

In zahlreichen Verammlungen der Arbeiter sind die Beschlüsse der Internationalen angenommen gegen die Inhabitation der Kommunisten Anheier und Rühl. Eine Fülle von Protesten und entschuldigungen sind dem Unterfertigung gelang. Wir fordern alle unsere Genossen, sich an die Kampagne für die Freilassung unserer Genossen zu geben, sondern zu verparieren!

Erfolg der Weltfriedlichkeitsbewegung

(Eig. Drahtm.) Washington, 8. Nov. Der oberste Gerichtshof hat die Todesurteile gegen den großen Demonstranten aufgehoben. Während der großen Demonstrationen hat die Polizei gegen die 50-Mann-Delegation der Verhandlung der Aufhebung der Todesurteile ergriffen durch die internationale der roten Hilfe und der Arbeiterfront.

Der Dank des Zentralkomitees der KPD

Klassenengenossen, rote Wahlhelfer, Kommunisten!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands spricht euch, den Pionieren der revolutionären Bewegung des deutschen Proletariats, den Kämpfern des sozialistischen Widerstandes, das höchste wirtlichen Dank aus.

Durch eure Initiative und Opferwilligkeit, durch eure unermüdbare Einlage hat die Kommunistische Partei Deutschlands, die Partei des Sozialismus, die einzige Partei, die für die Arbeitermacht und den Sozialismus kämpft, einen großen Sieg errungen. Ihr roten Wahlhelfer habt den Wahlkampf auf höchstwertvolle Weise geführt für die Klassenkampf des Sozialismus, nicht um parlamentarische Erfolge willen, nicht um Wirtlicherlei und aufgeblasene Wapen, sondern für Arbeit, Brot und Freiheit, für die Verwirklichung dieses Deutschlands der Arbeitslosigkeit, des Hungers, des Massenelends und des Faschismus in das Deutschland der Arbeiter und Bauern, in dem es Brot und Arbeit für alle gibt.

Ihr habt diesen Wahlkampf verbunden mit einer Mobilisierung des Proletariats und aller wirtlichen Massen gegen die boshafte Knechtschaft des wirtlichen Volkes durch das ausländische und deutsche Finanzkapital.

Ihr habt das Signal der Pariser und Berliner Thälmann-Rundgebung verstanden.

Unter Führung der Kommunistischen Partei hat durch eure unermüdbare Arbeit das Bewußtsein, daß die KPD die einzige Partei des Kampfes gegen Faschismus, gegen die nationale und soziale Unterfertigung ist, neue Hunderttausende erfaßt.

Klassenengenossen, ihr habt in den wirtlichen Wirtlichen Kampf der letzten Zeit, vor allem im Streik der Berliner Verkehrsarbeiter, gezeigt, daß ihr auf sozialistische Wirtlichen Weg

Klassenengenossen, rote Wahlhelfer, Kommunisten!

Wenn die Kommunistische Partei Deutschlands durch die Zentralkomitee auch am 7. November, dem Jahrestag der Revolution des proletarischen Oktoberrevolution, revolutionären Dank ausdrückt für den Einlage aller Kräfte, für den Sieg, den wir errungen haben, so in dem Bewußtsein, daß ihr eure Kräfte freigenen werdet, daß ihr die Situation versteht, daß ihr die an euch gestellten höheren Anforderungen erfüllen werdet und daß ihr neue Tausende und aber Tausende für den Freiheitskampf unter Führung der Kommunistischen Partei gewinnen und immer härtere Voraussetzungen schaffen werdet für den Sieg der Arbeiterklasse über die Ausbeuter, über die Reichen und ihre Diktatur.

Berlin, 7. November 1932.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Moskau feiert den siegreichen Oktober

Angehende Begeisterung der Werktätigen — Die Arbeiter und ihre Sowjetregierung berichten über ihre Erfolge

Moskau, 7. November. Am Vorabend der Revolution von 1917 feierte Moskau in ein Meer von roten Licht getaucht. Die Straßen waren mit Fahnen und Transparenten geschmückt, die die Ereignisse der 15 Jahre. Die Regierung und Parteifunktionäre in Moskau größtem Theater den Tag durch große Demonstrationen. Das Große Theater ist seitlich geöffnet. Die fünf Ränge mit Transparenten, auf denen die Forderungen stehen, werden von der Nebenbühne beleuchtet, auf der eine riesige Leinwand steht, die die Sowjetrepublik zeigt.

Der Saal erstreckt im Licht von 2000 Kerzen. Das Publikum hat ein Kopf in gespannter Erwartung. Bei Eintritt der Redner Stalin, Woroschilow, Molotow, Kalinin, die Volkskommissare in minutenlangem Wechsel. Der Redner des Moskauer Komitees, Bulgainin, eröffnet die Veranstaltung mit einer Rede, die dem 15jährigen Kampf im Dienste der Revolution gewidmet ist. Bulgainin zeigt die Entwicklung der Sowjetunion in den fünf Jahren, die er über die Sowjetunion berichtet. Er zeigt die Entwicklung der Sowjetunion in den fünf Jahren, die er über die Sowjetunion berichtet.

Dann hält Kalinin eine Ansprache. Er gibt einen historischen Überblick über den Weg der 15 Jahre, der unter Anführung der internationalen Arbeiterklasse durchgeführt wurde. Er spricht die Schwierigkeiten auf, die der offene und geheime Kampf des äußeren und inneren Klassenfeindes schuf, die

erfolgreichen Versuche der Opportunisten, die Einheit der Partei zu sprengen. Er schildert den Verlauf der Produktion in kapitalistischen Ländern und den Kampf um den Frieden, der die Sowjetunion unentgeltlich hilft und ihren mit Krieg verheereten Boden von der Gefahr in den Osten ist die Bedrohung der Sowjetunion noch immer geblieben.

Er vergleicht das Volkseinkommen der Sowjetunion, das 1932 26 Milliarden betragen wird, mit dem Volkseinkommen von 1913, das 13 Milliarden betrug. Die Elektroenergie ist seit 1916 verdreifacht. Früher war die Gesamtindustrie vom Export abhängig, heute ist die Sowjetunion durch Schaffung einer mächtigen Schwer- und Maschinenindustrie in der Spitzengruppe der industriellen Länder.

Delegationen aus Inzestrot und dem Betrieb „Hammer und Sichel“ berichten über gewaltigen Verkauf von neuen Erzeugnissen an der Front. Der Höhepunkt bildeten aber die Ansprachen der Vertreter der Roten Armee. Unter Enthusiasmus markierten die verschiedenen Abteilungen der Roten Armee auf: die rote Fliegertruppe, die rote Kavallerie, die rote Motorabteilung usw. Stehend hörte die Versammlung die Redner, die auf die enge Verbundenheit der Roten Armee mit den Arbeitern und Bauernmassen hinwies.

Er lobte die Teilnahme der Roten Armee am friedlichen Aufbau hervor und sagte, daß die Sowjetmacht enthuhieltliche Mitarbeiter an der Aufbaufront sind, wo sie wissen, wo sie arbeiten und kämpfen.

Moskau, 7. November. Je näher der 15. Jahrestag der Oktoberrevolution heranrückt, desto härter verändert sich das Gesicht der Stadt. Die Zahl der roten Fahnen, Transparente und der allegorischen Holzfiguren auf allen Straßen und Plätzen wächst ins Angeheure. Auf dem Sowjetplatz wurde eine der Gasse aufgestellt, von denen 1917 das Feuer auf die Weiben gerichtet wurde. Im Saal „Rote Fregate“, dessen Arbeiterbesetzung in den Revolutionsjahren 1905 und 1917 rühmlich kämpfte, wird die Entwicklung der Schwerindustrie gezeigt, auf dem Platz des Aufstandes die Entwicklung der sozialen Einrichtungen; auf einem vierten Platz sagt über einer prächtig errichteten Tribüne eine meisterhafte Leninskulptur.

Gestern versammelten sich die besten Stahlgießarbeiter aller Moskauer Betriebe im Kolonnenpalast des Gewerkschaftshauses. Hier tagten auch die Arbeiter und Ingenieure des Moskauer U-Bahnbaus. Zahlreiche Arbeiter wurden prämiert, die beste Abteilung mit einer herrlich geformten roten Fahne. Acht Udarniki (Stahlgießarbeiter) traten der bolschewistischen Partei bei.

Gestern wurde in Moskau im Bezirk Sokolnik eine neue Arbeiter Poliklinik mit den modernsten medizinischen Einrichtungen eröffnet, die 102 Zimmer umfaßt. Bei der Eröffnungsfeier sagte ein Arbeiter: „Wir eröffnen hiermit eine Fabrik, in der das teuerste Gut hergestellt wird, das wir haben — die Gesundheit der Arbeiter.“

Wir kämpfen gegen Bolshewismus! Unterstützt uns!

Japan-Interventoren mit der französischen Presse

Paris, 7. November. Reichskanzler v. Papen hat am Montag den Reichstagspräsidenten den Sonderbericht über den „Anschlagsversuch“ in Tokio vorgelesen. Er erklärte: „Wir sind die Macht, werden wir aber auch unterkriegt. Seid nur recht schwach, und dabei kämpfen wir doch gegen den Bolschewismus, der alles zerstören will. Dieser Kampf interessiert alle Kontinentalmächte.“

Gleichzeitig gab der Reichskanzler auch dem Reichstagspräsidenten des „Petit Parisien“ ein Interview, in dem er vorkühnend erklärte:

Die Kodjibel Maffionis in der Schweiz

Zürich, 7. November. Der schweizerische Bundesrat hat sich heute mit der neuesten Epistelaffäre in Telfin befaßt. Das amtliche Communiqué lautet:

Die bisherigen Erhebungen über den ausländischen politischen Nachrichtendienst im Telfin haben ergeben, daß sich verschiedene Agenten im Telfin aufhalten haben, um die politischen Flüchtlinge zu beobachten, doch aber gelegentlich auch Schweizer Bürger mitkontrolliert worden sind. Einwandfrei wurde in den letzten Tagen festgestellt, daß einer dieser Agenten, Alberto Finkelechner, langjähriger Agent einer ausländischen Polizei, im Besitz von Sprengstoffen, Sprengpatronen und Zündschnuren war und die Absicht hatte, dieses Material bei Flüchtlingen unterzubringen, um sie der Teilnahme an Sprengstoffverbrechen verdinglich zu machen. Es sind vier Personen verhaftet.

Finkelechner erhielt dieses Jahr durch die italienische schweizerische Geheimvermittlung 50 000 Lire und war im Besitz eines falschen Passes, der in Rom ausgestellt wurde.

Auf diese Tatsachen haben die antifaschistischen Organisationen längt hingewiesen. In Zürich sind wegen der falschen

widerte Gedanken weiter fortgesetzt und erklärte: „Ein im Januar festliches und festes Deutschland, das die Hilfe des europäischen Situation können in die Hände, kann nur dann existieren, wenn es mit anderen Nationen gleichberechtigt wird und im Innern wie im Außenbereich Sicherheit besitzt.“

Diese Äußerungen deuten darauf hin, daß Deutschland nach wie vor verhaftet, mit dem Kampf gegen den Bolschewismus die Sympathien Frankreichs für die deutschen Küstungsforderungen zu erlangen.

hischen Bombenproposition auf das italienische Konsulat am 2. Oktober immer noch neuen italienische proletarischen Emigranten die Situation können in die Hände, kann nur dann existieren, wenn es mit anderen Nationen gleichberechtigt wird und im Innern wie im Außenbereich Sicherheit besitzt.“

Erfolge der Arbeitslosen in England

London, 7. November. 5000 Arbeitslose der Stadt St. Pauls demonstrieren vor der Wohlfahrtsbehörde, um Winterhilfe und Kohlenlieferung zu fordern. Die Wohlfahrtsbehörde, die vor einem Monat erklärt hatte, daß sie keinerlei Bundesausgaben bewilligen könne, war gezwungen, eine Sonderunterstützung von fünf Schilling je Woche und Familie sowie von je ein Zentner Kohlen zu gewähren, und auch die Erleichterung von Kindern in den Schulen zuzugestehen. Als die Abordnung den Demonstranten in den Schulen zugestiegen, wurde sie mit lauten Hochrufen empfangen; die Verammlung erforderte ein Begrüßungsprogramm an den verhafteten Arbeitslosenführer, Genossen Hamington, und forderte vom Innenminister telegraphisch seine Freilassung.

dem sollen wir folgen: Martow oder Lenin? Man muß erwähen, daß die Menschewiken durch Martows Briefe den Bolschewiken sehr geschadet haben. Viele Komitees, besonders in Südrussland, verbanden auf Grund dieser Briefe ihr Schicksal für lange Zeit mit den Menschewiken.

Es war amellios das Verdienst der Rubell, daß das Komitee in Twerj sich sofort auf die Seite der Bolschewiken stellte.

„Ich glaube, daß wir all dem, was Martow über Lenin sagt, sehr kritisch gegenüberstehen müssen“, sagte sie mir. „Ich bin überzeugt, daß Lenin recht hat.“

„Nach ich bin überzeugt, daß in dieser Sache das Recht nicht auf Martows Seite ist“, antwortete ich.

„Ich schlage vor“, sagte „Tantchen“, „im Twerjer Komitee und in den Verammlungen einen Beschluß zu fassen, daß wir uns auf die Seite der Mehrheit der Partei stellen, bevor wir ausschließliches Material über den Kongreß von beiden Seiten bekommen. Ich werde mir Mühe geben, unsere Komiteemitglieder zu überzeugen, das zu tun. Sie aber müssen diesen Beschluß in den Verammlungen der Bezirksvertreter und unter den Arbeitern durchbringen.“

Es gelang uns, diesen Beschluß durchzuführen, nicht ohne Kampf. Viele waren von der Tatsache, daß Michanow sich auf Seite der Menschewiken gelagert hatte, beunruhigt. Diese Tatsache erlärten wir aus einem Brief der Krupnjaja und aus Briefen von Martow.

Trotzdem das Twerjer Komitee sich den Bolschewiken angeschlossen hatte, war ein großer Teil der Genossen nicht fest überzeugt, daß die Bolschewiken in allem recht hatten und neigten zu persönlichen Meinungen. Erst in dem Maße, in dem sie begannen, die opportunistische Position der Menschewiken zu durchbrechen, bekamen sie sich immer fester zum Bolschewismus.

Im Prozeß des heftigen Kampfes zwischen den zwei Strömungen der Partei um die Beeinflussung der Arbeiterschaft, in welchem beide Seiten einer schonungslosen Kritik unterworfen wurden, sah unsere Partei ihre eigenen Mängel und Fehler viel klarer als früher. Wäre es nicht zu dieser Spaltung, zu diesem Kampf zwischen den Menschewiken und Bolschewiken gekommen, in dem beide Seiten alle ihre Kräfte aufbringen mußten, um den Gegner zu besiegen, so wäre unsere Partei ebenso in Auflösung geraten, wie es bei den militärischen sozialistischen Parteien der Fall gewesen war. Unsere Partei lernte nicht nur aus den internationalen Erfahrungen, sie lernte auch durch die eigenen Fehler, die sich im Kampf zeigten. (Fortsetzung folgt.)

Die Sowjetunion verwirklicht die Erfolge der modernsten Wissenschaft



Ein kapitalistisches Land hat bis jetzt einen Betrieb, der menschlichen Kautschuk herstellt. In der letzten Zeit wurden in Sowjetunion zwei solche Fabriken erbaut und in Betrieb genommen. Eine weitere dritte Fabrik wird jetzt in Jermolow gebaut und zum 15. Jahrestag der Oktoberrevolution fertig. Unser Bild zeigt den Bau dieses dritten Betriebes.

ILLEGAL

Wladimir Bolshakow erzählt aus seinem Leben

1912 by Moor, Verlag, Berlin (Internationale Memoren, Band 4, Erzählung)

Die Resultate unserer Arbeit zeigten sich sehr bald. Die Zahl der Mitglieder wuchs, soweit mein Gedächtnis mich nicht täuscht, auf 100 in der Stadt und in den Dörfern. Die Zahl der Mitglieder der Organisation stieg auf 500. Als der russisch-japanische Krieg begann, führte das Komitee in Twerj einen Kampfschritt gegen diesen Krieg. Wichtigsten wurden eine Versammlung, Proteste und Massenversammlungen organisiert. Die Arbeit in den Dörfern und die mündliche persönliche Arbeit geleitete. Als Resultat dieser Arbeit und Agitation im Anfang 1914 Unruhen und Streiks ein. Am 18. Februar wurde „Revolte“ in der Worologow-Fabrik aus, die zu einem Streik führte, während dem der Polizeichef Sargujik und andere verhaftet wurden. Zwei Tage später, am 21. Februar, wurde der Streik auch in der mechanischen Fabrik los. Keinen der Streiks fand man als erfolgreich bezeichnen. Sie bewiesen die Unterstützung und Unzufriedenheit der Arbeiter.

Als nach meiner Ankunft in Twerj mußte das Komitee eine neue Gruppe bilden. Es mußte entscheiden, welcher Partei es sich anschließen sollte. Die bolschewistische oder der menschewistischen, es sich an. Im Herbst 1909 wendete sich das Komitee in Twerj an die Arbeiter der „Istka“ mit der Bitte, eine Resolution für die Arbeiter und Soldaten zu schreiben. Es kam keine Antwort, sondern die beginnende Spaltung der Partei, gab den Arbeitern der „Istka“ nicht die Möglichkeit, der Bitte des Komitees nachzugeben. Als aber die „Istka“ und ihre Vertreter nach dem Lenin aus der Redaktion ausgeschieden waren, schloß sich der Menschewiken Partei, nahmen letztere die Führung des Komitees aus und schloßen zusammen mit einem von den Bolschewiken Entwurf für eine Proklamtion, aus einem anderen Brief, der ebenfalls Martows Feder entkamte. Von

RUND UM DEN ERDBAL



Bilder vom Streik der Verkehrsarbeiter

Oben links: Der Einzug der Verkehrsarbeiter-Delegation in die Sportpalast-Kundgebung der Kommunistischen Partei 36 Stunden vor Beginn des Streiks.

Oben rechts: Streikposten vor dem Depot der Autobuslinie in Weißensee.

Unten links: Die Belegschaft des Straßenbahnhofs Müllerstraße verläßt nach einmütigem Streikbeschlusse ihre Versammlung.

Underthhalb Stunde vom Urwald

Brief eines steierischen Arbeiters aus Westböhmen an seinen Freund in der Steiermark

Prokopjeff (Westböhmen), 8. September 1932.

Lieber Freund!

Telle Dir mit, daß wir am 27. glücklich angekommen sind. Hoffentlich wird Dir Dein Bruder schon geschrieben haben, daß wir nicht bestimmen sind. In Komotibitz trennten wir uns. Mit drei anderen Arbeitern fuhr ich nach Prokopjeff. Bester Freund, mir geht es gut. Zum Essen ist genug da, und wer sagt, daß wir hier Hunger leiden müssen, der lügt. Essen ist genug da, nach Auswahl, wie es einer wünscht. Man kann alles haben. Es ist nicht mehr, was die Zeitungen und die Leute bei Euch über die Konjunktur schreiben und sprechen. Man soll nicht über ein Land früher urteilen, als man etwas weiß. Die Arbeit ist nicht schlecht. Wir haben die Freitagsgewohnheit und eine sechsstündige Arbeitszeit. Und was die Kleidung anbelangt, ist alles so zu haben wie in Österreich, aber nur billiger. Ein kompletter Ledersack, wie ihn die meisten Russen tragen, kostet samt Siefeln 120 bis 150 Rubel.

Die Verdienverhältnisse sind verschieden. Wenn einer ein bißchen arbeitet, so verdient er 15 bis 20 Rubel pro Schicht. Für Kohl zahlen wir 60 Rubel im Monat. Ein Jagdgewehr kostet 50 bis 70 Rubel. Jagen kann man hier frei nach Belieben. Wir sind anderthalb Stunden vom Urwald entfernt.

Nach der Zeitrechnung sind wir nach europäischer Zeit um sechs Stunden voran. Es sehr schön hier und noch warm.

Ich selbst bin mit meiner Lage zufrieden. Die Gruben sind kalt und die Luft ist düster. Jeder Arbeiter bekommt eine komplette Gummigarantur samt Siefeln gratis! Die Russen sind gute Leute. Sie tun alles, um den Ausländern den Aufenthalt und die Arbeit angenehm zu machen.

Die herzlichsten Grüße von

Deinem Freunde

Martin Weiker.

Grüße auch die Seegrabner Genossen mit einem freigelegten „Rot Front!“

Alsa wie ist es?

Betrachtungen eines Rußlandreisenden, dem man an der Grenze den Paß abgenommen hätte

Wafate, Prokopjeff, Flugblätter — und dazu die Zeitungen voll: Rußland ist die helle Seite. Die einen verurteilen die anderen an Schwarzfärbungen über Rußland zu überfallen. Ich las die Nachrichten und konnte nicht genug raunen, wieviel Menschen, die nach den Schilderungen der Nazis in Rußland lachend erdulden, noch überhaupt leben.

Ich las eine Nazigeitung, manach in Rußland Menschen bereits bei lebendigem Leibe gebraten und verzehrt werden. Ich las die Schilderungen in der sozialdemokratischen Presse von furchtbarem Elend, von Hunger und Mord. Ich las auch in den verschiedenen Zeitungen, die der Regierung nahesteht, und mußte nicht, ob es sich hier um Erfindungen der Phantasie oder um Träume handelt.

Alle Flugblätter, Broschüren und Zeitungen von den Nazis bis zur Sozialdemokratie laufen immer wieder auf das eine hinaus: Wer nur einmal Rußland gesehen hat, der hat den Bolschewismus fast. Nun, ist es ein Zufall oder habe ich nachgeholfen — kurz, es kam so, daß ich als Delegierter nach Rußland fahren sollte. Hunderte, ja Tausende stürmten auf mich ein, ich sollte ihnen, wenn ich zurückkomme, wahrheitsgetreu darüber berichten, was ich gesehen hätte. Ich selbst überließ schon vor Erwartung. Es kam der Tag der Abreise. Abschiedsgesänge am Bahnhof und mehrmalige Aufforderungen vieler Kollegen, ja die Wagen offen zu halten und nichts zu verzeihen.

Verzessen, dachte ich, wie kann man überhaupt vergeßen? Wenn das Land wirklich eine Hölle ist, wird es sich mit schon so einprägen, daß ich es fürs ganze Leben nicht vergeße. In angelegter Stimmung, voller Spannung, ging die Fahrt bis Tilsit. In Tilsit betrat ein Beamter der Grenzpolizei den Zug. Wo

bestanden sich denn die, die nach Rußland fahren? Im Laufe der letzten zwei Wochen, als es schon kühler, doch ich lachte, kamen mir von vielen Seiten Warnungen zu, ich sollte ja nicht fahren. Erkens würde ich furchtbar hungern, zweitens kann mir sonst was zustoßen, und drittens, wer weiß, was noch geschehen kann. Kurz, ich möge mich in acht nehmen.

Als der Beamte den Zug betrat und sich erkundigte, wer nach Rußland fährt, dachte ich, es handelte sich wieder um so einen Warner. Fünflinchen waren mir im Zug, die nach Rußland führen. Wir meldeten uns sofort, er forderte unsere Pässe. Als wir ihm die Pässe gelagten, hieß er uns aussteigen und führte uns in die Kängel der Grenzpolizei. Hier wurde uns die Mitteilung zuteil, wir dürfen nicht fahren.

„Wir dürfen nicht fahren?“

„Nein!“

„Warum denn nicht?“

„Weil alle, die nach Rußland fahren, dann als bolschewistische Agitatoren zurückkommen.“

Ich glaubte, mich verhöhnt zu haben. Hat man uns in Wafate, Prokopjeff und unsäglichen Flugblättern und Zeitungsartikeln verurteilt, daß Sowjetrußland die leidhaftigste Hölle ist, und daß, wer einmal in Rußland gewesen ist, als überzeugter Antikommunist und Antibolschewist zurückkommt? Wenn die Papen-Regierung und wenn all diese Parteien, Sozialdemokraten und Nazis das, was sie in ihren Papieren behaupten, ernst meinen, dann müßten sie ja das größte Interesse daran haben, daß wir nach Rußland hereinkommen. Ich trotzte also den Beamten noch einmal: „Warum dürfen wir denn nicht nach Rußland fahren?“

„Ich habe Ihnen doch schon gesagt: wir haben kein daran, daß Leute hingehen, um dann als bolschewistische als Menschen, die die Leute aufregeln, zurückzukommen werden dem Vordereifer zwischen Deutschland und Rußland Ende machen. Ihre Pässe sind eingezogen, und der nicht zurück nach Berlin geht in zwei Stunden und 23 Minuten.“

„Was blieb uns also anders übrig? Nun frage ich: Herrten von der Regierung, von der Nationalsozialistischen Sozialdemokratischen Partei, wie ist es nun wirklich Konjunktur? Reicht man von dort als Bolschewist als Antibolschewist zurück? Ich muß sagen, daß wir in Tilsit die Pässe abgenommen hat, jedoch Tilsit als Bolschewisten zurückkehrten.“

Vom Verkehrsarbeiterstreik in Berlin

Berlin, 7. November. Die Berliner Schnellgerichtsbank hat sich jetzt mit den Vorfällen, die sich ereigneten, als ein Streik der Verkehrsarbeiter in Berlin ausbrach, mit dem nur Bagatelldelikte verhandelt, die für einen Streik vor ein Sondergericht kommen und nach der Zentral-Kommission beurteilt werden.

Als am Morgen des 4. November die ersten Streikenden über den Alexanderplatz führten, kam es zu einem Zusammenstoß bei der Bevölkerung. Es bildeten sich größere Menschenmengen und es wurde gegen die Streikbrecher erregt. In der Menschenmenge befand sich der BVG-Arbeiter Peterfen, der empört rief: „Nieder mit den Hunderten dieses Auswuses wurde er verhaftet und vor dem Schnellgericht gebracht. Ein Schupo behauptete als Zeuge, Peterfen habe darauf wegen „Mittelzungung zu Gewalttatigkeiten“ 150 Mark Gefängnis. Das Gericht verurteilte den BVG-Arbeiter zu 15 Monaten.

Eine Woche Gefängnis und zwei Wochen Haft im Arbeiter Ewald Reinwald. Er soll aus einer Menschenmenge als ein Streikbrecher-Strasenbahn am Schiffbauerdamm beschuldigt, gerufen haben: „Strolche, Lumpen!“ Weiterhin der polizeilichen Aufforderung zum Weitergehen nicht gehorcht. Der St. Mann Lehmann hatte am Hermannplatz ein Streikbrecher gerufen, als er eine Straßenbahn mit 1000 Fahrgästen bedrohte. Er wurde für 15 Tage inhaftiert und für 15 Monate Gefängnis verurteilt. Der St. Mann Lehmann wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, nachdem das Schnellgericht bereits mit der Verurteilung begonnen hatte, an das Sondergericht abgegeben wurde. Die Zeit, die er auf dem Straßburger Platz ein Streikbrecher nachgerufen habe. Als die Schupo nach dem Hermannplatz kam, wurde ein Schupo am Hermannplatz verurteilt. Darin steht die Staatsanwaltschaft ein solch jäheres Urteil, das den Arbeiter vor ein Sondergericht zu bringen zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt hat.

Beantwortet: Alfred Gendrich, Berlin.



Tom Klassenkampf



Der Angriffsplan der Kohlenbarone

die Trustkapitalisten einen neuen Lohnabbau durchsetzen und riesige Staatsgelder schlucken wollen

Das ganze Deutschland bereiten die Unternehmer härteste Bor-

schon in jedem im Hinblick auf die starke Unterdrücktheit in der

weiter gegen die Kapitalisten

Gehaltsabbau im Zeiger Konsum

30% für 12 1/2 Prozent Gehaltsaub! — Gewerkschaftsbürokrat Hurrelmann bittet die Kollegen, dem Abbau zuzustimmen

M.R. Am 31. Oktober erhielt die Angestellten des Konsumvereins

Ein oppositionelle Kollegin führte dazu aus, daß es noch einen Weg gebe, um Gehaltsabbau zu verhindern, einen Weg, den man selbst gegen die Gewerkschaftsbürokratie beschreiten kann.

Ein Bombenerfolg

muß die Hauptabrechnung der gesammelten Gelder für den Kampffonds der Partei werden. Darum ist es Pflicht aller Parteikassierer, die Gelder für die Einheitsfortsetzung sofort an die Kasse der Bl. abzuschicken.

Kein Kassierer verzögere die Abrechnung!

um die Lohnprämien zu erhalten, in den anderen Wochen Arbeiter entlassen, den Betrieb als „unrentabel“ bezeichnend, um unter diesem Vorwand die Löhne senken zu können.

machen soll, entziehen zu sein. Er kann sich nun vorbereiten auf den Gehaltsabbau im Zeiger Einzelhandel, wo auch Verhandlungen bevorstehen.

Es wird dem Verein für Handel und Gewerbe nicht schwer fallen, nach diesem Vorbild im Konsumverein einen Gehaltsabbau durchzusetzen!

Bemerkte sei hier noch, daß der erste Bevollmächtigte des 30% Mitglied des Aufsichtsrates im Konsum ist. Wir fragen an: „Vereinbart es sich mit den Interessen eines Verbandsvorsitzenden, im Aufsichtsrat eines Instituts zu sein, das dem 30% als Arbeitgeber gegenübersteht?“

Kolleginnen und Kollegen vom 30%! Erkennt die Rolle des Verbandes, der die Notverordnung der Papen-Regierung trifft und präzise durchführt. Der falsche Kurs der Gewerkschaften im Verein mit der 30% läßt immer mehr erkennen, wie wichtig es ist, innergewerkschaftliche Arbeit zu leisten, wie wichtig es ist, für innergewerkschaftliche Arbeit zu leisten.

Nehmt Stellung dazu in den Verbandserklärungen. Schmeißt die rote Einheitsfront gegen unfreie weitere Veredelung!

Nazi-Meyer kämpft gegen das raffende Kapital...

Ein Fahrsteiger der Mansfeld-AG mit Riesseneinkommen

M.R. Bei der Mansfeld-AG existiert ein Fahrsteiger namens Meyer. Der Mann ist Nazi, sonst heißt er noch der „Johann Walsbert“.

Mansfeld-Arbeiter und Angestellte, ihr habt keine Forderungen zu stellen, die ihr nicht durchsetzen könnt, ihr habt auch keine Geldautomaten in Betrieb! Ihr könnt eure Lage nur durch Kampf verbessern!

JUNO-Raucher sind treu,

weil sie in dieser Cigarette stets ihre berechtigten Ansprüche auf Qualität, Frische und Format erfüllt sehen.

Das ist höher zu bewerten als Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickerereien, die ausschließen muß, um ihre anerkannte Güte zu wahren.

So besteht eine Verbundenheit des Rauchers mit seiner Juno!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321108-14/fragment/page=0005

Solidaritätsaktion für das kämpfende Proletariat!

Deute gebeten...
Wahrscheinlich...
Zugeilt ist...
hien finden...
nd ausgefüllt...
"300"
auf nähere...
Beziehung...
sollten...
Lösung der...
daher der...
de, sowie...
Bewegung...
ben ist, den...
erklärte...
darauf hin...
de, also...
Rebellen...
B, gab...
nach der...
dieses...
lichkeit...
hinaus...
um den...
verleben...
offen...
der Herr...
sein —...
In...
Wort noch...
heit haben...
den.

Der Wahnsinn des kapitalistischen Systems liegt offen zutage. Unablässig an Nahrung und Überduldung sind der einen, und ununterbrochen bedrohte Wälfen auf der anderen Seite. Die Hungernot liegt alles daran, durch weitere Verhärtung der Kapitalisten das bankrotte kapitalistische System und ihre Herrschaft zu erhalten.

An alle Parteileitungen

In Mitteldeutschland ist es der Kommunistischen Partei gelungen, einen Wendepunkt in der Entwicklung Nationalsozialistischer Partei und Sozialdemokratie herbeizuführen. In beide Parteien wurde durch unsere kluge politische Aufklärungsarbeit ein Kell getrieben und Tausende von proletarischen Anhängern sowie Teil Mittelständler für die kommunistische Weltanschauung gewonnen. Immerhin ist der ziffermäßige Gewinn der Wahl für die Partei in verschiedenen Gebieten und Orten ungleichmäßig. Die verantwortlichen Gängen der Betriebs- und Straßenzellen und anderer Gruppen haben die sofortige Pflicht und Aufgabe, eine eingehende Untersuchung der Wachstumsschwierigkeiten sowie der guten Erfolge vorzunehmen. Es gilt festzustellen, mit welchen Methoden die guten Resultate erzielt wurden, die in Berichten niederzulegen und den Aktion einzuschicken sind, um sie durch den „Klassenkampf“ an die gesamte Parteimitgliedschaft zur Verfügung der Arbeitmethoden für die Gewinnung der neuen Arbeiterklasse heranzuführen.

Wahrscheinlich durch Auffassung des Reichstages, um durch die die Diktatur, „nur Gott und dem Reichspräsidenten“ die weiteren Zuspaltung der Krise des kapitalistischen Systems und den sich daraus ergebenden innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die Arbeiterklasse, die im Kampf gegen die Kapitalistenklasse steht, muss sich auf die Organisierung und Führung von wirtschaftlichen und politischen Kämpfen vorbereiten. Die Arbeiterklasse muss sich auf die Organisierung und Führung von wirtschaftlichen und politischen Kämpfen vorbereiten.

Solidarität mit den kämpfenden Betriebsarbeitern!

Solidarität mit den kämpfenden Betriebsarbeitern! Solidarische Hilfe für die Proletarierfamilien in den Hungergebeten!

Das sind die Forderungen, unter denen es gelingen muß, die Massenolidarität zur politischen, moralischen und materiellen Unterstützung der Kämpfe gegen den Hunger schon in ihrer Vorbereitung bei allen Werktätigen zu erwecken und zur Entfaltung zu bringen. Breite Sammelaktionen zu organisieren und gleichzeitig zur äußersten politischen Unterstützung der Arbeiterklasse der Arbeiterpartei, der kommunistischen Fraktionen in den Gemeinden, Kreisen und Ländern die Massen zu mobilisieren.

Imperialistische Bündnispolitik Deutschland und Schweden

Die dreihundertste Jahrestag der Schlacht von Lützen gab den deutschen und schwedischen Reaktionen Anlaß dazu, um ihren imperialistischen Bündnispolitik zu zeigen. Selbstverständlich sollte dabei nicht die „republikanische“ Reibung, die vor dem Abgelaufenen imperialistischen Offizieren und schwedischen Monarchisten präzisiert, Obige Bilder zeigen uns den reaktionären Rummel vor der Kirche, rechts den Massenführer von Mauerhaken aus Finnland, der Leinwand von Kommunisten und revolutionären Arbeitern bindet. Die unteren Bilder zeigen den reaktionären und imperialistischen Zuzug. In diesem Bild sind die Arbeiter und Werktätigen im Kampf gegen Faschismus und Hunger in die Reihen der Einheitsfronten.



und hungernden Arbeitsbrüder gilt es, in allen Orten und in allen Stadtteilen der Großstädte

Solidaritätsausschüsse auf der Grundlage der Einheitsfront aller Werktätigen

zu bilden. In ihnen arbeiten die KPD und die Erwerbslosen- und Hungernden Ausschüsse — vor allem auch unsere Gemeindevertreter — aufs engste mit der NSD zusammen. Sie bieten alles auf, um alle betrieblich oder örtlich vorhandenen Organisationen der Arbeiterklasse (revolutionäre, freigemeinschaftliche und christliche), sowie die übrigen Werktätigen, Mittelständler, Diebeler, Pächter, Gewerkschafter, zur Mitarbeit und zum Eintritt in den Solidaritätsausschuss zu gewinnen. Solidaritätsausschüsse gibt es auszubilden in der Vorbereitung der Kämpfe in den Betrieben und an den Schulen, in den Arbeiterclubs, und immer müssen diese alle werktätigen Schichten umfassen, die bereit sind, aktive Solidarität mit den Kämpfenden und Hungernden zu üben. Die örtlichen Ausschüsse sollen alle übrigen Ausschüsse zusammen und betreuen alle Arbeiter.

Die kommunistischen Kommunalfunktionäre sind die Hauptpropagandisten der Solidaritätsaktion

Sie führen, geführt auf die auf breiterer Einheitsfrontgrundlage aufgebauten Solidaritätsausschüsse und die durch die Solidaritätsaktion erfassten Massen den abgelaufenen Kampf um zukünftige Unternehmungen (Nahrungsmittel, Wiese, Kleidung, Milch für die Kinder, Kohlen, Wärmejäten usw.). Sie helfen den Ausschüssen eine umfassende, längere Zeit dauernde Sammelaktion zu organisieren und durchzuführen, betätigen sie selbst unermüdlich als Sammler, Arbeiter und Organisatoren, um die breitesten Massen zu aktiver Solidarität erziehen zu helfen, immer neue Organisationen und insbesondere auch immer weitere Kreise der werktätigen Mittelständler, Kleinrentner, Kleinrentner, Händler, Kaufleute, Bauern, Angehörige der freien Berufe usw. für eine aktive Unterstützung der Solidaritätsaktion zu gewinnen. Und schließlich helfen sie, den Solidaritätsausschüssen mit Erfolg in Gang gebracht ist, den Solidaritätsausschüssen, Klüben zur Spaltung der Vermittler, Fiskus und Schlichter, durch zur Instandhaltung der gesammelten Arbeiterräte einzusetzen und zu organisieren.

Nur der „Klassenkampf“ ist der Kampfgenosse aller Unterdrückten und Ausgebeuteten. Kämpfe gegen Lohnraub und Faschismus. Darum werde Abonnent!

